

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

10. Jahrgang/Nr. 4

Dezember 1996

“Wildpark” in Oberkassel - “Tiergarten” in Holzlar

von Johannes Bücher

1994 gaben die Bürgervereine von Holzlar, Kohlkaul, Heidebergen und Roleber/Gielgen anlässlich der 600-Jahr-Feier von Holzlar eine Festschrift heraus. In einem Geleitwort zu dieser Publikation konnte der Schreiber dieser Zeilen u.a. darauf verweisen, daß noch einiges aus der Geschichte dieses Teils des rechtsrheinischen Bonn zu klären sei, so z.B. wieso es zu der Straßenbezeichnung “Am Tiergarten” gekommen ist, zumal im Holzlarer Weistum von 1646 sich kein Hinweis auf einen dortigen Tiergarten findet. Daß aber mit der Flurbezeichnung “In der Bröl/Bröl” (bei Rudolf Cramer und Hermann Thiebes: “Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646” [S. 17, 73, 81]) auch ein Wildpark (Tiergarten) gemeint sein kann, habe ich unlängst in dem Buch von Heinrich Dittmaier: “Rheinische Flurnamen” (S.42/43) feststellen können. Dort heißt es:

BRÜHL (Bröhl, Briel, Brüll, Breuel, Broel, Brill, Brügel) m. - Verbr.: S. Karte 1 - Hist. Bel.: 893 (1222) *broil* Trier-Mehring (MRUB I, S. 154); 1018 *ad murum qui vulgo vocatur bruel* Aachen (MRUB I, S. 93); 1065 *Brule* Wittl-Dorf (MRUB I, 417); um 1200 *bruwil* Zell-Litzig (MRR II, 991); 1222 *Brugele* Düss-Kaiserswerth (Ann. 75, 131); s.o. *Brügel*. - Bed.: Die heutige Bed. ist nach dem RhWb I, 1040 “nasser Talgrund, sumpfige, nasse Wiese, mit Buschwerk bestanden, unter dem Dorf gelegen; Wiese in der Nähe des Dorfes, gut bewässert, mit gutem Grase; feuchte Wiesenparzelle, die beste und teuerste; eingezäunte Wiese; ein aus Wiesen, Ackerfeldern und Gärten bestehender Distrikt, in der Regel dem Dorfe näher liegend als die *Au*”. Auf die ältere Bed. beziehen sich folgende Angaben: Leith. 189 “Wildgehege, da an solchen sumpfigen Orten Schweine und Hirsche gehegt und gejagt werden; später in Wiesen und Äcker verwandelt, die (nach LacArch I, 302) das Heu für den erzbischöflichen Bedarf lieferten”. Zink S. 149 betont die Tatsache, daß der *Brühl* Herrenbesitz war: “Er war Herrenwiese, meist geistlicher Besitz, und tritt daher in Klosterurkunden mehr auf als in anderen. Am *Brühl* hafteten Frondienste”. Nach KIG (s.v.) heißen *Brühl* “ursprünglich die Wiesen des grundherrlichen Salhofs (Rittergut,

Fortsetzung Seite 2



Weihnachtsmarkt 1995

Foto: Wolfgang Lenders

Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle

Am Samstag, dem 7. Dezember 1996, findet von 11.00 - 19.00 Uhr an und in der Holzlarer Mühle der zweite Weihnachtsmarkt statt. Wie im Vorjahr wird er von dem Verein Holzlarer Mühle e.V. und dem Bürgerverein Holzlar e.V. gemeinsam veranstaltet.

Zur Eröffnung um 11.00 Uhr stimmen die Holzlarer Bläser die Besucher musikalisch auf den Weihnachtsmarkt ein. Im weiteren Verlauf des Tages singt der Folklorechor Holzlar Advents- und Weihnachtslieder.

Eine Fülle schöner Dinge wird an den Ständen entlang des Mühlenweges, auf dem Mühlenhof und in der Mühle angeboten: Vielfältige weihnachtliche Bastelarbeiten,

Fortsetzung Seite 2

Diese Ausgabe wurde finanziert
durch eine Spende von

GEOTOURS



Das Reisebüro in Ihrer Nähe

Paul-Langen-Straße 46 · 53229 Bonn (Holzlar)
Telefon 02 28/43 20 48 · Telefax 02 28/43 20 88

Meierhof), an diesen grenzend, dicht beim Dorf". Nach Steeger (s.u.) "der eingehetzte, mit Bäumen bestandene Wildpark der Grundherrschaft". - Die Grundbedeutung des Namenwortes ist nicht das Feuchte, Sumpfige, wie in den heutigen Wörterbüchern angegeben, sondern das Umzäunte, Gehegte. - Altgall. **brogilos* "eingehetztes Gehölz" = mlat. *bro(g)ilus* > ahd. *broil*, *bruil*, mhd. *brüel*.

Vermutlich hat der Holzlarer Tiergarten 1646 nicht mehr bestanden. Das fragliche Gelände ist deshalb wohl der nahebei gelegenen Flur "In der Bröl" "zugeschlagen" worden. Als in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Uraufnahme des preußischen Katasters entstand, könnte ein betroffener Grundstückseigentümer auf die Frage eines Landmessers: "Wie nennt man hier diese Parzellen?" gesagt haben: "Et heesch he 'Em Diirejaade'." Und so kam es zur Wiederaufnahme des alten (untergegangenen) Flurnamens. Verständlich wird dieses Vorgehen auch, wenn man bei Cramer/Thiebes auf S. 158 die einschlägige Karte sich ansieht und feststellen wird, daß die Grundstücke "In der Bröl" und die "Im Tiergarten" ziemlich nahe beieinander liegen. Wie es vermutlich im 14. Jahrhundert in Holzlar zu einem Tiergarten kam, wird weiter unten berichtet. Zuvor ist es aber notwendig, über die territoriale Zugehörigkeit von Holzlar etwas zu sagen:

Im Anfang des nun bald zu Ende gehenden Jahrtausends unserer Zeitrechnung gehörte Holzlar zum Herrschaftsgebiet der Grafen von Sayn, die durch Heirat das Gebiet um die Löwenburg an sich gebracht hatten. Dem Hause Sayn war aber auch die Burg bei Blankenberg (im Siegtal) zu eigen einschließlich eines weiten Umfelds. In der Sylvesternacht von 1246 auf 1247 starb der Landesherr Heinrich III. Graf von Sayn kinderlos. Die Burgen Löwenberg und Blankenberg erbten 2 Neffen (Kinder von 2 Schwestern des Verstorbenen). Diese Erben stammten aus dem adligen Hause derer von Heinsberg (am Niederrhein). Bei der Erbteilung (1248) erhielt Heinrich von Heinsberg Burg und Herrschaft Blankenberg, der andere, Johann von Heinsberg, bekam Burg und Herrschaft Löwenberg. Holzlar gehörte zu der Herrschaft Löwenberg. Mit dem Nachfolger Heinrich II. von Heinsberg und Löwenberg starb dessen Linie aus. Erbstreitigkeiten blieben nicht aus. Erst 1396 übertrug ein Nachfolger von Blankenberg die Löwenburg und ihr Herrschaftsgebiet einem Johann vom Stein auf Herrenstein im Bröltal. (Einem Nachfolger von diesem begegnen wir im Holzlarer Weistum von 1646.) Noch keine 100 Jahre später (1483) waren die beiden Herrschaften zu Teilen des Herzogtums Jülich/Berg geworden. Rudolf Cramer und Hermann Thiebes haben die verschiedenen (und komplizierten) Besitzwechsel in übersichtlicher Form in ihrer oben erwähnten Arbeit synoptisch dargestellt.

Abschließend wäre noch etwas zum Wildpark in Oberkassel auszuführen: Heinrich I. von Heinsberg und Löwenberg wollte sich aus einem unruhigen Leben als Mitführer in den damaligen militärischen Auseinandersetzungen zurückziehen und sich mit Hege und Jagd in einem Wildpark beschäftigen. Er ging die Mönche von Heisterbach mit der Bitte an, sie möchten ihm ein Areal beim Steiner-Häuschen bei Oberkassel, das Eigentum

der Abtei war, auf die Dauer seines Lebens überlassen, um dort einen Wildpark einrichten zu können. Hierzu hätte es aber einer Ausnahmegenehmigung des Generalkapitels der Zisterzienser in Cîteaux (Frankreich) bedurft. Die Aussicht, eine solche Einwilligung zu erreichen, war aber schlecht. Heinrich I. und Abt mit Konvent hatten sich am 23. Februar 1335 schriftlich geeinigt, aber ein gutes Jahr später, am 24. April 1336, wollte man vermutlich etwas "nachhelfen". Heinrich I. gibt schriftlich die Erklärung ab, daß die Abtei alle Darlehen, die er und sein Vater dieser gewährt haben, zurückgezahlt worden seien; gleichzeitig wurden alle Schuldbriefe - auch die nicht vorgelegten - für nichtig erklärt. Trotzdem ist es nicht zur Errichtung eines Wildparks bei Oberkassel gekommen. Gottfried Kraus hat die Angelegenheit in seinem Buch: "Heinrich I. Herr von Löwenberg und der Wildpark in Oberkassel - Bemerkungen zu einer Urkunde aus dem ehemaligen Klosterarchiv Heisterbach (23. Februar 1335)" eingehend erörtert. Kraus hat a.a.O. wiederholt darauf hingewiesen, daß es ihm nicht gelungen sei, an anderen Stellen feststellen zu können, daß der Wildpark in Oberkassel errichtet und betrieben worden sei. Man kann davon ausgehen, daß Heinrich I. von Heinsberg und Löwenberg seinen Plan, bei seinem (Burg)hof in Holzlar (damals aber außerhalb des Dorfes) den Tiergarten anzulegen, verwirklicht hat.

Daß der Flurname "In der Bröl" nicht nur für eine feuchte Wiese, sondern auch für Tiergarten steht und mit dem Wortteil Tier das Wild gemeint ist, hat Heinrich Dittmaier in seinem Buch: "Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes" auf S. 183 ausdrücklich festgehalten. Dittmaier sagt dort: "Thierseifen bei Waldbröl (.....) Zu mhd. tier in der Bed(eutung) "Wild".

Fortsetzung von Seite 1

Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle

selbstgezogene Kerzen, Töpferarbeiten, Seidenmalerei, feine Kreuzsticharbeiten, Patchwork und Quiltarbeiten, Geschenkartikel aus Garn und Stoff, weihnachtliche Dekoration, selbstgemachte Puppen und Bären, Holzspielzeug, weihnachtliche Bücher und Spiele, heimatgeschichtliche Literatur, Weihnachtskarten, Federzeichnungen, Kalligraphie, Aquarelle und Ölbilder.

Auch für das leibliche Wohl der Besucher ist bestens gesorgt. Es gibt Erbsensuppe, Würstchen, Kesselskuchen (ein wohlschmeckendes Kartoffelgericht), Piroshki (pikant gewürzte Teigtaschen), Schmalzbrote, Brezeln, Käsehappen, Donuts, Waffeln und Weihnachtsg Gebäck. Bei Kaffee, Tee aus dem Samowar, heißem Kakao (mit und ohne "Schuß"), Glühwein und Kinderpunsch können groß und klein sich aufwärmen.

Wie im vergangenen Jahr wird auch diesmal ein kleiner Streichelzoo die Besucher erfreuen.

Genießen Sie nach Herzenslust mit Ihrer Familie und

mit Freunden und Bekannten diesen zweiten Samstag im Advent an der idyllisch gelegenen Holzlarer Mühle. Sie werden überrascht sein, viele Holzlarer, die Sie im Verlaufe des Jahres nur selten oder gar nicht treffen, dort wiederzusehen. Wir, die Veranstalter des Weihnachtsmarktes an der Holzlarer Mühle, freuen uns auf Sie und heißen Sie herzlich willkommen.

Hella Lenders

Die Verbraucher sind verunsichert: Was steckt hinter BSE?

von Eckart Körner

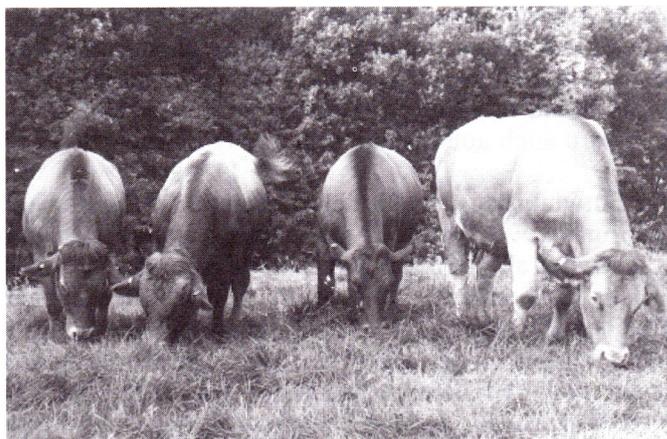
Wohl keine Erkrankung bei Tieren hat die Verbraucher in den letzten Jahren so verunsichert wie das Auftreten des "Rinderwahnsinns", der unter der Bezeichnung BSE Politiker und Behörden, Medien und Verbraucherorganisationen beschäftigt und heiße Diskussionen ausgelöst hat.

Die Krankheit ist vermutlich erstmals im April 1985 im Vereinigten Königreich aufgetreten und im November 1986 durch das zentrale Veterinär-Laboratorium des britischen Ministeriums für Landwirtschaft, Fischerei und Ernährung nachgewiesen worden. Die Buchstabenkombination BSE leitet sich von der wissenschaftlichen Bezeichnung der Krankheit ab: Bovine Spongiforme Enzephalopathie. In die deutsche Sprache übersetzt bedeutet dies wörtlich "schwammartige Erkrankung des Gehirns von Rindern". Das "bovin" steht für "beim Rind vorkommend", das "spongiform" für "schwammartig", und unter einer Enzephalopathie versteht man eine Erkrankung des Gehirns/ eine Degeneration von Gehirngewebe. Die Veränderungen des zentralen Nervensystems sind Ursache für die Krankheitserscheinungen und haben zu der Bezeichnung Rinderwahnsinn geführt.

Dabei handelt es sich um eine Einzeltiererkrankung; in etwa 40% der betroffenen Bestände ist jeweils nur 1 einzelnes Tier erkrankt. Zu den Krankheitserscheinungen gehören Verhaltensanomalien, motorische Störungen, Stampfen mit den Füßen, Aggressionen, Raserei, Ausrutschen, Fallen, Festliegen. Der Tod tritt bei erkrankten Tieren 1 bis 6 Monate nach den ersten Krankheitserscheinungen ein. Eine sichere Diagnose ist nur über die histologische (feingewebliche) Untersuchung des Gehirns möglich.

Krankheiten mit schwammartiger Degeneration des Gehirns sind nicht nur beim Rind bekannt. Schon vor mehr als 200 Jahren wurde die Traberkrankheit bei Schafen und Ziegen (Scrapie) beschrieben; beim Nerz kennen wir eine ähnliche Gehirnerkrankung mit dem Namen TME; bei Elchen, Antilopen und anderen Tierarten sind schwammartige Gehirndegenerationen bekannt.

Beim Menschen haben die Ärzte Creutzfeldt und Jakob



Kühe auf der Weide

Foto: Landwirtschaftskammer Rheinland

in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts eine Krankheit des zentralen Nervensystems beschrieben, die tödlich verläuft, mit Bewegungsstörungen beginnt und zum totalen Verfall der geistigen Kräfte führt. Diese Krankheit ist zwar sehr selten, aber weltweit verbreitet. Eine ähnliche Krankheit haben amerikanische Ärzte bei einem Volksstamm in Papua/Neuguinea vorgefunden und beschrieben; sie, genannt Kuru, steht im Zusammenhang mit kannibalischen Riten. Auch bei der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit und bei Kuru vergehen viele Jahre bis Jahrzehnte, bis es zum Tod des Patienten kommt. Bei der feingeweblichen Untersuchung wurden Ähnlichkeiten der Gehirnveränderungen bei Mensch und Tier gefunden.

Sollte es sich bei der BSE um eine Infektionskrankheit handeln, so ist festzustellen, daß der Erreger sich völlig anders verhält als alle bisher bekannten Krankheitserreger.

Er ist unkonventionell; er führt nicht zur Bildung nachweisbarer Antikörperreaktionen, deshalb steht auch kein Bluttest am lebenden Patienten zur Verfügung; er müßte eine ganz außergewöhnliche Resistenz gegenüber Hitze- einwirkungen und gegenüber Chemikalien haben.

Geht man von einer Infektionsthese aus, so ergibt sich für das Vereinigte Königreich die Möglichkeit des folgenden Erregerkreislaufes:

An Scrapie erkrankte und verendete Schafe wurden in britischen Tierkörperbeseitigungsanstalten mit unzureichenden Erhitzungsverfahren zu Tierkörpermehl verarbeitet. Solches Tierkörpermehl wurde - als preiswerte Eiweißquelle - in Kraftfuttermischungen für Rinder eingemischt und damit an Rinder verfüttert. Die Verfütterung solchen Tierkörpermehls kann die Ursache für das Auftreten des Rinderwahnsinns gewesen sein.

Dieser "Infektionsweg" ist in Deutschland ausgeschlossen, weil

1. Tierkörpermehl niemals an Rinder verfüttert wurde und
2. die Herstellung von Tierkörpermehlen mit extrem

hohen Temperaturen (133°C für 20 Min.) und unter Druck (3 bar) sowie unter Verwendung chemischer Prozesse zum Fettzug erfolgt. Dieses Verfahren ist in Deutschland nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern wird auch außerordentlich streng überwacht.

Die Entwicklung des Rinderwahnsinns BSE zwischen 1986 und 1996 verlief in einer steil ansteigenden und steil wieder abfallenden Kurve. Der Höhepunkt wurde im Jahr 1993 erreicht. Britische Wissenschaftler rechnen mit einem Erlöschen der Erkrankung innerhalb der nächsten 2 Jahre. Von den 1990 bis 1996 insgesamt aufgetretenen 150.741 Fällen entfallen auf das Vereinigte Königreich 150.357, auf die Schweiz, die britisches Tierkörpermehl eingeführt und an Rinder verfüttert hat, 221, auf Irland 110, auf Portugal 29, auf Frankreich 18, auf Deutschland 4 und auf Dänemark und Italien je 1 Fall. Dabei muß festgestellt werden, daß es sich bei den 4 Fällen in Deutschland um direkte Importe von Zuchtieren aus dem Vereinigten Königreich gehandelt hat. Beteiligt waren dabei die 4 Rassen schottisches Hochlandrind, Galloway, Hereford und Black Welsh. Alle 4 Tiere waren 1988/89 eingeführt worden. Sie waren bei ihrer Erkrankung im fortgeschrittenen Alter und sind zwischen 1992 und April 1994 verendet bzw. getötet worden.

Folgt man der Erkenntnis, daß im Vereinigten Königreich der vermeintliche Erreger des Rinderwahnsinns über das Tierkörpermehl in die Nahrungskette des Rindes eingebracht wurde, dann verwundert um so mehr, daß noch über längere Zeit solches Tierkörpermehl an britische Rinder verfüttert wurde. Es wird dem Vereinigten Königreich als schweres Versäumnis angelastet, daß das Verfahren der Tierkörpermehlgewinnung nicht unverzüglich an den kontinental-europäischen Standard angepaßt wurde (Temperaturen über 133°C bei 3 bar für 20 Min.) und offensichtlich unzureichend erhitztes Tierkörpermehl weiter an Rinder verfüttert wurde.

Seit der ersten Feststellung von BSE sind bis zum Sommer dieses Jahres in Großbritannien rund 160.000 Fälle in mehr als 32.000 Betrieben aufgetreten.

Als infektiöses Agens (Infektionserreger) wird heute weitgehend ein infektiöses Eiweißpartikelchen angesehen, das unter dem Namen Prion oder Prion-Protein in die Literatur eingegangen ist. Die sogenannte Prionentheorie wurde von dem amerikanischen Wissenschaftler Stanley Prusiner entwickelt, der 1972 infektiöse Eiweißpartikel ohne Nukleinsäure als mögliche Infektionserreger zur Diskussion gestellt hat. In der aktuellen wissenschaftlichen Debatte wird den sogenannten Prionen als Verursacher der BSE heute die größte Wahrscheinlichkeit zugemessen. Eine andere Hypothese geht von virusähnlichen Erregern mit ungewöhnlichen Eigenschaften aus.

Übertragbare spongiforme Encephalopathien werden heute ganz allgemein als Prionenerkrankungen bezeichnet. Nach dieser Theorie werden intakte Nervenzellen

nach Infektionen mit krankmachenden Prionen zerstört, was zu den beschriebenen Ausfallerscheinungen führt.

Zum Schutz des Verbrauchers vor Gesundheitsgefahren durch das als Rinderwahnsinn bezeichnete Krankheitsgeschehen im Vereinigten Königreich hat die Europäische Union seit 1990 eine Reihe von Maßnahmen beschlossen und festgesetzt. Dazu gehören:

Ab Februar 1990 dürfen keine über 6 Monate alten Rinder aus Großbritannien in die Mitgliedsstaaten der EU eingeführt werden; seit diesem Zeitpunkt besteht auch die Anzeigepflicht für BSE als Grundlage für Maßnahmen der staatlichen Bekämpfung.

Seit Juni 1994 besteht ein striktes Verfütterungsverbot von Tierkörpermehlen an Wiederkäuer in allen Staaten der EU. Seit dieser Zeit gelten auch weitere Beschränkungen für den Export von Rindfleisch aus Großbritannien.

Im April 1996 beschloß die Europäische Union über das Exportverbot von Rindfleisch hinaus die Tötung aller Rinder in Großbritannien, die älter als 2 ½ Jahre sind; diese Tiere dürfen nicht in die menschliche Nahrungskette gelangen oder zu Tierfutter verarbeitet werden.

Darüber hinaus gilt eine Reihe weiterer Maßnahmen der EU, die hier nicht näher ausgeführt werden sollen.

Die Bundesrepublik Deutschland hat weitergehende nationale Sicherheitsmaßnahmen in Kraft gesetzt und gegen den Widerstand des Vereinigten Königreiches praktiziert. Sie hat auch die amtstierärztliche Überwachung für britische Importrinder und ein Schlachtverbot für diese Tiere veranlaßt.

Solange die oben genannten Exportverbote bestehen, dürfen auch Stoffe oder Zubereitungen aus Stoffen unter Verwendung von britischen Rindern für die Herstellung von Arzneimitteln und Kosmetika nicht in die übrigen Länder der EU und in Drittländer exportiert werden. Das Exportverbot gilt auch für Rindersperma und für Rinderembryonen.

Der Identifizierung von Tieren dient die Verpflichtung zur eindeutigen Kennzeichnung von Tieren europaweit. Die Art der Kennzeichnung läßt die Rückverfolgung der Tiere in ihren Herkunftsstaat, die Region und in den Herkunftsbestand zu.

Schutzmaßnahmen gegen die BSE waren Gegenstand des europäischen Gipfeltreffens am 21. und 22. Juni in Florenz. Dabei hat sich das Vereinigte Königreich verpflichtet, zahlreiche Forderungen der übrigen Mitgliedsstaaten zu erfüllen. Um so erstaunlicher ist, daß der britische Premierminister schon Ende Juni vor dem Unterhaus Lockerungen des Exportverbotes angekündigt hat und erkennen ließ, daß das Vereinigte Königreich die in Florenz eingegangenen Verpflichtungen, insbesondere die zur Tötung und unschädlichen Beseitigung

von Rindern, nicht einzuhalten gedenkt.

Die Verunsicherung der Verbraucher und das politische Verwirrspiel haben zu einem Zusammenbruch des kontinental-europäischen und besonders auch des deutschen Rindfleischmarktes geführt.

Infolge der BSE-Diskussion sind in Deutschland die Rinderschlachtzahlen um bis zu 70% und der Rindfleischverbrauch um bis zu 50% zurückgegangen. Ähnlich dramatische Entwicklungen sind aus einigen anderen europäischen Ländern bekannt. Dabei hat britisches Rindfleisch z.B. auf dem deutschen Markt niemals eine Rolle gespielt. Die deutschen Rindfleißeinfuhren, die ohnehin niemals sehr groß waren, wurden in der Vergangenheit überwiegend aus Frankreich, aus Südamerika, aus den Niederlanden und aus Dänemark bestritten.

Die dramatischen Veränderungen in den Verzehrsgewohnheiten gehen aus den Ergebnissen einer im Sommer 1996 in Deutschland durchgeführten Meinungsumfrage hervor. Ohne daß eine konkrete Gefährdung der Verbraucher in Deutschland befürchtet werden muß, gaben 47% aller Männer und 58% aller Frauen an, wegen der BSE ihre Ernährungsgewohnheiten geändert zu haben. Die Auswirkungen für die deutsche Landwirtschaft sind katastrophal. Mit den Erlösen für Schlachtrinder können seit Monaten die Gestehungskosten nicht mehr gedeckt werden. Besonders hart trifft es die Betriebe, die sich auf die Rindfleischproduktion, insbesondere auf die Qualitätsrindfleischherzeugung, spezialisiert haben.

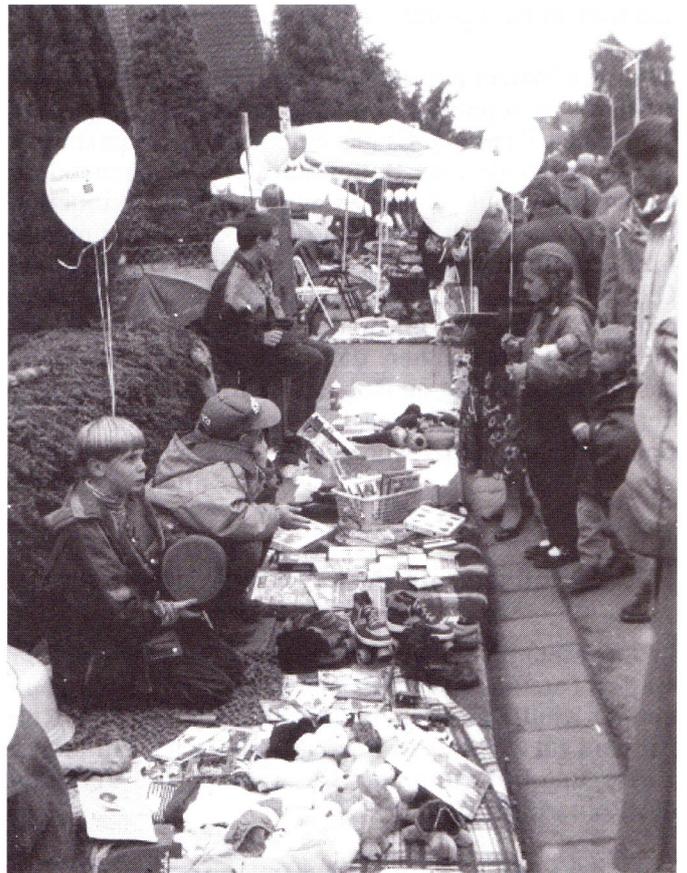
Für die Verbraucher sollen abschließend folgende Hinweise gegeben werden:

- Milch und Milchprodukte gelten als unbedenklich;
- deutsches Rindfleisch birgt kein Risiko;
- bevorzugen Sie Fleisch von Tieren aus regionaler Erzeugung und Vermarktung;
- zahlreiche Metzger und Lebensmittelhandelsketten bieten Rindfleisch von Tieren aus regionaler Produktion an; sie informieren dabei z.T. sogar über Namen und Anschrift des Erzeugers (des Bauern).
- Es stehen verlässliche Herkunftsnachweise zur Verfügung.
- Der Kauf von hochwertigen Lebensmitteln ist nach wie vor Vertrauenssache. Darauf stellen sich Handel und Verbraucher zunehmend ein.

Auf ein Informationsblatt der Landesregierung NRW, das die Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Verbrauchers durch Landesregierung, Bundesregierung und die EU-Kommission zusammenfaßt, sei ergänzend hingewiesen.

Zweites Holzlarer Herbstfest

Obwohl Petrus den Veranstaltern des Holzlarer Herbstfestes, der Holzlarer Gewerbegemeinschaft, diesmal nicht wohlgesonnen war, graue Wolken, kühle Temperaturen und Regen schickte, der die Mitwirkenden beim



Kinderflohmärkte beim Holzlarer Herbstfest

Foto: Winfried Lenders

Aufbau bereits kräftig duschte, war auch dieses Herbstfest wieder ein toller Erfolg.

Denn die Holzlarer Bürger waren neugierig.

Ließen sich das ansprechende Programm und der Erfolg des ersten Festes wiederholen?

Die Besucher strömten gegen Mittag zu Tausenden in die Paul-Langen-Straße und wurden wieder nicht enttäuscht. Es gab die verschiedensten kulinarischen Genüsse, z. B. Zwiebelkuchen, Würstchen, Paella, Kuchen, Waffeln, Wein, Bier, Sangria, Fruchtsäfte etc.

Der ADAC-Fahrradparcours war aufgebaut worden, eine Kletterwand, die Hüpfburg (diesmal überdacht); ein Schmuckstand. Glücksspiele boten die Banken. Ungefähr 90 Kinder nahmen am Kinderflohmärkte teil und konnten gute Umsätze erzielen.

Auf der Showbühne wurde ein siebenstündiges Non-Stop-Programm geboten, das von den Veybach-Trompetern eröffnet wurde. Durch das Programm führte wie letztes Jahr Andreas Salm. Es wurde ein buntes Programm für jung und alt geboten.

Markus Salm zeigte mit seinem Team die neuesten Frisurmoden. Dann trat der Laienspielkreis Holzlar auf und gab seine Sketche zum besten. Artistik und ein Hauch von Zirkusluft vermittelte die Circusschule Corelli und

das Kadettenkorps der AKP-Garde.

Dorothea Matzer präsentierte phantasievolle Karnevalskostüme. Höhepunkt war die Ziehung der Hauptgewinne der großen Tombola. Es gab einen echten Diamanten zu gewinnen sowie eine Ballonfahrt, ein Wochenende im Cabrio und eine Reise zu einem Musical innerhalb Deutschlands nach Wahl. Die Tombola wurde musikalisch umrahmt von der Lucas Oepen Band, die viele Oldies darbot, an die sich zahlreiche Besucher noch gut erinnern konnten. Aufgrund des erneuten Erfolges sind die Veranstalter sicher, daß auch diesmal wieder ein ansehnlicher Betrag an Holzlarer Einrichtungen gespendet werden kann. Dieses Jahr sollen die Kindergärten finanziell unterstützt werden.

Dietrich Müller

Überschüsse aus dem Sommerfest verteilt

In Anwesenheit der Vertreter der am diesjährigen Sommerfest beteiligten Vereine aus Holzlar und Hoholz und einiger Kinder aus der Jugendabteilung des BSV Roleber fand am 29.10.1996 im Waldcafé - nach Prüfung der Kasse und Entlastung der Kassiererin - die Verteilung des Reinerlöses statt.

Dank des vielfältigen Angebots unter dem Motto "Holzlar international" und der zahlreichen Darbietungen auf der Holzlarer Kirchwiese, des Einbeziehens der Kunstschaffenden in das Sommerfest mit ihrer Ausstellung in der Kleinen Turnhalle und des familiären und nachbarschaftlichen Charakters dieses Festes (ausführlich berichtet hat hierzu Elfrun Quinque in der September - Ausgabe 1996 des Holzlarer Boten) konnte ein erheblicher Reingewinn von über 4.000,- DM erzielt werden. Ein kleiner Betrag wurde zur Aufstockung des sogenannten "Goldhochzeitsfonds" verwendet.

Mit großer Freude nahmen die Verantwortlichen der bedachten Vereine an diesem Abend ihren Anteil, der einvernehmlich von den Vereinen festgelegt worden war, entgegen: je 1.500,- DM erhielten der Förderverein der Katholischen Grundschule Holzlar und der BSV Roleber zweckgebunden für seine Jugendarbeit, je 500,- DM der St. Martinsausschuß Holzlar und der St. Martinszug "om Berg".

Allen Vereinsmitgliedern und Vorstandskollegen, die mit ihrem persönlichen Einsatz - sei es an den Imbißständen, an der Losbude, an den Spielstationen, am Kassenhäuschen, beim Bühnenaufbau, beim Entwerfen der Programm- und Werbeplakate oder bei der Vorbereitung der Kunstausstellung - entscheidend zum Gelingen des Festes beitrugen, allen Darbietern, Musikern, Tänzerinnen, Künstlern, Erzieherinnen und Kindern und allen Besuchern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Hervorzuheben ist auch die Bereitschaft der Firmen Mambo (Werbung und Bühnenüberdachung), Wackerow (Werbung), des Gasthauses Rosen (Biertischgamituren, Gläser), des Partyservices Kohlhaas (Bereit-

stellung von Geräten) und des Technischen Hilfswerkes Beuel (Transport der Bühne), das Fest zu unterstützen. Ein besonderes Dankeschön gilt unserer Kassiererin, Frau Christine Kiener, der die verantwortungsvolle und zeitintensive Aufgabe der Kassen- und Buchführung dieses Festes oblag.

Der Bürgerverein Holzlar hat als ausrichtender Verein in vorbildlicher Weise zum Erfolg dieses Gemeinschaftsfestes und damit zur Stärkung des Vereinslebens und zum Wohl der Bevölkerung von Holzlar und Hoholz beigetragen!

Joachim Kuboth

Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar nach Maria Laach am 28. September 1996

"Habe ich die Revolution verpaßt?" rief Beuels Bezirksvorsteher Konrad Löhlein einer Gruppe wartender Teilnehmer der Herbstfahrt zu, als er an diesem Samstag gegen 13.30 Uhr an der Ecke Hauptstraße/Christ-König-Straße vorbeifuhr. Bezog sich seine Frage auf die stattliche Anzahl der Mitglieder und Gäste des Bürgervereins Holzlar, die sich am "Holzlarer Hof" für die Fahrt versammelt hatten, oder sah er in vielen Gesichtern den wachsenden Unmut? Was war geschehen?

Seit 12.45 Uhr bereits warteten die meisten der über 30 Ausflügler der traditionellen Herbstfahrt an diesem Treffpunkt bei trockenem, aber kaltem Wetter auf den Bus, der uns dieses Jahr zur Abtei Maria Laach bringen sollte. Für 13.00 Uhr war die Abfahrt vorgesehen. Während Frau Wolter die wartende Reisegesellschaft mit Äpfeln und Birnen aus dem eigenen Garten versorgte, nahmen die Sorgenfalten in den Gesichtern der Vorstandsmitglieder mit jeder Minute zu. Sollte doch bei diesem Ausflug zum ersten Mal für alle Teilnehmer, also auch für Senioren-Mitglieder, ein Fahrtkostenbeitrag erhoben werden und ein normaler Linienbus zum Einsatz kommen (es war nicht gelungen, für diesen Termin einen komfortablen Reisebus zu bekommen). Und dann diese Verspätung!

Als sich die Ausflügler nach über einer Stunde vergeblichen Wartens auf Vorschlag des Vereinsvorsitzenden in Richtung Waldcafé aufmachten, kam endlich der gecharterte Bus. Zwar war der Zeitplan total umgeworfen, doch besserte sich sofort die Stimmung, als alle im Bus ihren Platz eingenommen hatten. Mit vereinten Kräften konnten die Teilnehmer - nach einem unnötigen Umweg - den ortsunkundigen Busfahrer schließlich in Richtung Vulkaneifel dirigieren.

Ohne weitere Zwischenfälle heil am Laacher See angekommen, wurde kurzerhand das Programm umgestellt. Alle - auch der Busfahrer - hatten einen riesigen Kaffeedurst und manch einer, der kein Mittagessen eingenommen hatte, auch einen Riesen hunger - und alle freuten

sich auf das gemütliche Beisammensein im Café "Waldfrieden" nahe dem Seeufer und auf die großen selbstgebackenen Tortenstücke.

Nach anderthalb Stunden des Plauderns und Ausruhens stand die Besichtigung der Abtei und ihrer Anlagen auf dem Programm. Ein Großteil der Teilnehmer ließ sich im Kinosaal über das Klosterleben und die Bedeutung dieser Benediktiner-Abtei informieren; andere zogen den Besuch der Abteikirche, der Klostersgärtnerei und des Kunstladens vor. Wieder einmal ging die Zeit viel zu schnell vorbei, das Kloster schloß seine Pforten, und die Ausflugschar saß wieder im Bus Richtung Heimat.

Trotz der ärgerlichen Panne zu Beginn der Reise kehrten die Vereinsmitglieder und Gäste ziemlich durchgeschaukelt, aber frohgelaunt und zufrieden von diesem Ausflug zurück. Viele waren von dem lohnenswerten Ziel ange-
tan und wollten auf eigene Faust Maria Laach bald wieder einen Besuch abstatten.

Joachim Kuboth

Richtigstellung

In einem Brief vom 22. Oktober 1996 an die Redaktion des Holzlarer Boten schreibt der CDU-Stadtverordnete Georg Fenninger zu einem in der September-Ausgabe 1996 erschienenen Artikel: "In einem Beitrag von Rudolf Cramer mit dem Titel 'Die Verwaltung Holzlar von den Anfängen bis heute' wird im letzten Abschnitt 'Verwaltung durch Rat, hauptamtliche Bürgermeister und Bezirksvertretung (ab 1994)' eine Darstellung gegeben, die nach meiner Auffassung nicht zutreffend ist."

Er bezieht sich dabei auf einen Passus in dem Beitrag von R. Cramer, in dem es heißt, die auf britischem Recht beruhende Verteilung der Verwaltungsaufgaben auf Bürgermeister und Gemeindedirektor habe sich bei uns nicht bewährt. Der Landtag habe daher eine Änderung der Gemeindeordnung, nach der diese sogenannte Doppelspitze bis 1999 abzuschaffen sei, beschlossen. "Aufgrund des Entgegenkommens des bisherigen Bonner Oberstadtdirektors, dessen Amtszeit noch nicht abgelaufen war, konnte das in Bonn schon bei der letzten Kommunalwahl im Jahre 1994 geschehen." heißt es bei R. Cramer wörtlich.

Fenninger führt dazu aus: "Durch die Änderung der Gemeindeordnung wurde die Möglichkeit eröffnet, die Doppelspitze (Oberstadtdirektor/Oberbürgermeister) schon vor der nächsten Kommunalwahl 1999 abzuschaffen. Dies ist auf zwei Wegen möglich. Einmal durch eine Direktwahl der Bevölkerung, wie 1999 zwingend vorgeschrieben, und zum anderen durch eine mehrheitliche Entscheidung des Stadtrates." G. Fenninger schreibt, der Oberstadtdirektor habe keineswegs "aufgrund eines Entgegenkommens" die vorzeitige Beseitigung der Doppelspitze ermöglicht; er sei vielmehr gegen seinen Willen und entgegen der Ankündigung von Frau Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann vor der Wahl, sie wer-



Abtei Maria Laach

de im Falle eines Wahlsieges den Oberstadtdirektor Dieter Dieckmann im Amt belassen, ein dreiviertel Jahr nach der Kommunalwahl von der Mehrheit im Stadtrat SPD/Bündnis 90 - Die Grünen abgesetzt und Frau Dieckmann auch als Verwaltungschefin eingesetzt worden.

Hella Lenders

Einladung zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes am Donnerstag, dem 16. Januar 1997, um 19.30 Uhr in der Gaststätte "Holzlarer Hof"

Der Vorstand plant eine Erörterung der Problematik: "Holzlar hat 10 000 Einwohner. Wie sieht es mit der Infrastruktur aus?" mit Bezirksvorsteher Konrad Löhlein. Außerdem steht eine Anhebung des Mitgliedsbeitrags auf der Tagesordnung.

Wegen der Bedeutung der anstehenden Entscheidungen bittet der Vorstand alle Mitglieder sehr herzlich und dringend um zahlreiches Erscheinen. Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen.

Der Vorstand des Bürgervereins Holzlar wünscht allen Mitgliedern eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und für das neue Jahr gutes Gelingen im privaten Bereich und bei dem Bemühen des Vereins, bestehende Kontakte zwischen den in Holzlar lebenden Menschen zu erhalten und neue zu denen zu knüpfen, die noch nicht lange in diesem Ort wohnen und sich ebenfalls hier heimisch fühlen möchten.

Impressum

Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228/484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar, Kto.-Nr. 145 017 588 bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Holzlarer Terminkalender 1996

Beilage zum Holzlarer Boten, 10.Jg., Nr.4, Dezember 1996

Dezember 1996

1. - Chor- und Orchesterkonzert
anlässlich des 100. Todesjahres von A. Bruckner
Mitwirkende: ev. Kirchenchor, kath. Kirchenchor, SonntagsChor, Kammerorchester Holzlar
Werke: Choralmesse in F-Dur von A. Bruckner, Motetten von A. Bruckner und F. Mendelssohn-Bartholdy
18.00 Uhr in der Christ-König-Kirche
5. - Senioren-Weihnachtsfeier
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
7. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle
11.00 - 19.00 Uhr

- Kartenvorverkauf für die Große Bürgersitzung der KG Holzlöre Orijinale
17.00 Uhr Gaststätte "Zum Wolfsbach"
8. - Adventsfeier der Senioren der Kath. Kirchengemeinde
10. - Senioren-Adventsfeier des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
20. - Mitgliederversammlung/Adventsversammlung des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr Gaststätte "Holzlarer Hof"

Januar 1997

8. - Maya-Kultur - Persönliche Erlebnisse
Referentin: Helga Walter
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
- 11.u.12.- Hallenturnier "om Berg" der F- und E- Jugend des BSV Roleber
12. - Neujahrsempfang des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
11.00 Uhr im Waldcafé
15. - Psychologie der Lebensalter
Referentin: Silke Pallmann
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum
16. - Mitgliederversammlung des Bürgervereins Holzlar mit Neuwahlen des Vorstandes
19.30 Uhr Gaststätte "Holzlarer Hof"
18. - Große Bürgersitzung der KG Holzlöre Orijinale
19.00 Uhr in der Turnhalle in Holzlar

19. - Frühschoppen mit Prinzentreffen, veranstaltet von der KG Holzlöre Orijinale
Eintritt frei
ab 11.00 Uhr in der Turnhalle in Holzlar
23. - Ökumenischer Bibelabend
20.00 Uhr im kath. Pfarrheim
26. - Orgelkonzert
Rosemarie Roeder spielt Orgelwerke von Georg Böhm, J.S. Bach und Max Reger und Choralvorspiele aus alter und neuer Zeit zu Luther-Liedern
17.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum
27. - Senioren-Tanznachmittag des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
31. - Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr Gaststätte "Holzlarer Hof"

Februar 1997

1. - Kostümball des Bürgervereins Hoholz
2. - Kinderkarneval des Bürgervereins Heidebergen
5. - Auf den Spuren von Tilman Riemenschneider
Referentin: Hildegard Heitger-Benke
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
6. - Weiberfastnacht der "Appelkörner"
8. - Veedelszoch in Holzlar
19. - Besuch der griechisch-orthodoxen Metropole in Bonn-Beuel
Gespräch mit Pater Sokrates
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
20. - Mitgliederversammlung des Vereins Holzlarer Mühle e.V. mit Vorstandswahlen
20.00 Uhr im Waldcafé
23. - Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Uhr in der Christ-König-Kirche
24. - Senioren-Tanznachmittag des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen

ohne Gewähr